Sonntag, den 25. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 96. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1869.**

Thorner Geschichts=Kalender.

25. April 1697. Maria, die Wittwe des Königs Johann III. (Sobieski) kommt hieher.
" 1723. Christoph Heinrich Andreas Geret übernimmt das Pastorat zu St. Marien und das Seniorat im Ministerium.
26. April 1647. Der Rath beschließt, daß die sogenannte Beschießung des Bürgerrechts abgelöst werden kann.
" 1661. Landtag zu Thorn.
" 1813. Die Bürgerschaft giebt den Russischen Offizieren Souper und Ball.
" 1836. Statut und Hausordnung des Waisenhauses.
" 1855. Einweihung des Gymnasial=Gebäudes.

Reichstag.

In der 24. Sitzung am 22. d. Mts. leitete die zweite Berathung über den Bundeshaushalt für 1870 (Ausgaben) der Präsident Delbrück mit einigen Bemerkungen über den Specialetat des Bundeskanzleramtes ein, der gegen 1869 von 178,350 Thlr. auf 221,920 Thlr. sich erhöht hat, durch Uebernahme des Gehalts des Bundeskanzlers mit 18,000 Thlr., durch die Kosten der Normal=Eichungs=Kommission mit 6400, Thlr. durch 1700 Thlr. für die Verwaltung der Bundesschuld, durch Erhöhung der Pensionen für die Angehörigen der schleswig=holsteinischen Armee von 76,000 auf 87,000 Thlr. und durch die Gewährung von 6000 Thlr. an das Germanische Museum in Nürnberg. Als einmalige Ausgaben werden verlangt 174,057 Thlr. als zweite Rate zur Erwerbung des Grundstücks Wilhelmsstraße 74 für den Bund und 5000 Thlr. für die technischen Zwecke der Normal Eichungs-Kommission. Der Bundeshaushalts Etat wird in zweiter Berathung bis auf Militär=, Marine= und Matrikularbeiträge erledigt, welche Sonnabend auf der Tagesordnung stehen werden.

In der 25. Plenarsitzung am 23. d. Mts. setzt der Reichstag die Spezialdiskussion über die Gewerbeordnung fort und zwar von § 98 ab, welcher, wie die folgenden §§ bis 106 von den „Neuen Innungen" handelt, und von dem Abgeordneten Schulze (Berlin) bekämpft wird.

Deutschland.

Berlin, d. 24. April. Wie bereits wiederholt gemeldet, soll zwischen dem Norddeutschen Bunde und Amerika eine Uebereinkunft wegen **Regelung des Auswanderungs=Wesens** ins Auge gefaßt sein. Bei dieser Gelegenheit wünscht man vornämlich in den Norddeutschen Seestädten, daß auch wegen eines Schutzes der beiderseitigen Häfen im Falle einer Blokade mit Rücksicht auf die Auswanderer Vorsorge getroffen werden dürfte.

— In **Leipzig** soll demnächst eine aus ganz Deutschland zu beschickende **jüdische Synode** tagen, welche über Reformen des Cultus berathen wird. Die österreichischen Gemeinden haben ihre Theilnahme zugesagt.

— Der **Bundeskanzler Graf Bismarck** wird vom nächsten Sonnabend und an jedem folgenden Sonnabend seine Salons für die Reichstags=Abgeordneten, und zwar ohne jeden Unterschied der Partei, öffnen. Es soll dadurch dem fühlbar gewordenen Mangel einer persönlichen Verständigung zwischen dem Bundeskanzler und den Reichstags=Mitgliedern abgeholfen werden.

— Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines **obersten Handelsgerichts** hat im Schooße des Bundesrathes vielfache Bedenken hervorgerufen. Man erfährt jetzt näher, daß die Bevollmächtigten für Hessen, Mecklenburg und Hamburg in der Vorlage ein Hinausgehen über die Verfassung erblickten und deshalb zur Annahme derselben eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmon für erforderlich erklärten. Nachdem der § 1 des Gesetzentwurfs mit 37 Stimmen angenommen war, fand der Bevollmächtigte für Mecklenburg seine Verwahrung in Betreff eines verfassungsmäßigen Beschlusses erledigt, motivirte aber sein dissentirendes Votum noch ausdrücklich dahin, das die Gründung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen überhaupt der Stellung der höchsten Gerichte in den Einzelstaaten Eintrag thue und einen Schritt zur völligen Absorbirung der den Einzelstaaten zustehenden Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege in sich schließe. Der großherzoglich sächsische Bevollmächtigte erkannte in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt zu Gunsten der einheitlichen Rechtsprechung, bezeichnete jedoch die Maßregel als verfrüht bei dem dermaligen Stande der Bundesverhältnisse, namentlich vor Einführung der neuen Civilprozeß=Ordnung. Von Bremen war beantragt, die Beschlußnahme über die Vorlage bis nach Ausarbeitung der neuen Civilprozeß=Ordnung auszusetzen, event. die Angelegenheit zur Begutachtung an die Kommission für die Civilprozeß=Ordnung zu verweisen. Ein Antrag Hessens ging gleichfalls dahin, die Ausführung der Maßregel bis zum Erlasse der gemeinsamen Civilprozeß=Ordnung zu vertagen. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Zum bevorstehenden Besuch des **Königs Wilhelm** in Bremen, den man zwischen dem 25. Mai und dem 9. Juni hier erwartet, werden bereits Vorkehrungen getroffen, insbesondere wird das ehrwürdige alte Rathhaus ein wenig aufgefrischt. Der König wird voraussichtlich Quartier bei dem präsidirenden Bürgermeister Dr. Meier nehmen, einem Bruder des Reichstagsmitgliedes für Bremen.

— Betreffs der **Cartelverhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich** hat nach der „Köln.=Ztg." der Minister des Innern erläuternd bestimmt, daß die zwischen den beiden Staaten als Gliedern des ehemaligen deutschen Bundes bestandene Cartelübereinkunft vom 10. Febr. 1831 gemäß Art. XIII des Prager Friedensvertrages noch gegenwärtig in Kraft stehe.

— Ueber den Beginn der zehnjährigen Frist, welche den **Verlust des preußischen Indigenats** bei den im Auslande sich aufhaltenden Minderjährigen zur Folge hat, ist unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung dahin entschieden worden, daß die Voraussetzung der bezüglichen Gesetzesbestimmung, wonach ein im Auslande weilender Preuße sein Indigenat aufgeben will, bei einem Minderjährigen, welcher, ohne den Aufenthalt bei seinem Vater zu theilen, im Auslande verweilt, dessen Unselbstständigkeit rechtlich nicht als vorhanden angenommen werden darf, weil ein Minderjähriger, ebenso wenig wie durch ausdrückliche Erklärung, stillschweigend durch sein bloßes Verweilen im Auslande sein Indigenat aufgeben kann. Demgemäß ist die den Verlust des Indigenats zur Folge habende zehnjährige Frist erst von dem Zeitpunkte der erreichten Volljährigkeit zu berechnen. Namentlich für die Militärverhältnisse ist diese Bestimmung von Wichtigkeit.

— Das **Zollparlament**. Wie man in Reichstagskreisen vernimmt, sagt die „B. B.=Z.", ist Seitens des Zollbundespräsidiums der Zusammentritt des Zollparlaments für den 1. Juni d. J. in Aussicht genommen. Zugleich hört man, daß im Zollbundesrath demnächst auch die zu dem allgemeinen Tabacksteuergesetz zu erlassende Vollzugsverordnung berathen werden soll. Die Bekanntmachung der letzteren wird daher noch so rechtzeitig

---

Eine Badereise.

Novelle
von
Robert Hammer.

(Schluß.)

Ein niedriger Lehnstuhl zwischen einem gewaltigen Tische und einer Matrone von wohlwollendem, ehrwürdigem Aeußern, angethan mit einem Seidenkleide von hochrother Farbe, schien mir hier den sichersten Schlupfwinkel zu bieten. Ich bot sofort Alles auf, mich der Dame meiner Wahl von der möglichst liebenswürdigen Seite zu zeigen. Wir verstandan einander herrlich, und die süße, sichere Ueberzeugung, daß meine jetzige Nachbarin genau ebensoviel von der Familie des Barons von Rautenstruck wisse, wie ich selbst, ließ die Rede von meinen Lippen wie Honigseim fließen.

Aber ach, mein Unstern wollte mich nun heute einmal nicht verlassen! Ich befand mich eben mitten in der begeisterten Beschreibung einer Reise durch die sächsische Schweiz, als plötzlich auf's Neue die Stimme des alten Barons an mein Ohr schlug.

„Nun, gnädige Frau," redete er meine Nachbarin an, „so hat mich denn meine Ahnung nicht getäuscht. Nicht wahr, Sie halten unsern jungen Freund hier in Ihrem Banne, um ihn recht viel von Ihrem kleinen Lieblinge erzählen zu hören?"

„Von meinem kleinen Lieblinge?" fragte die alte Dame verwundert.

Der Baron erwiderte: „Nun, ich meine Fanny von Rautenstruck, jenes kleine, schwarzäugige Mädchen, das stets so entzückt über Ihren Rosenflor war. Sie haben die Kleine doch nicht ganz aus dem Gedächtniß vorloren?"

Ach nein, das hatte Frau von Stringen unglücklicherweise noch nicht, sondern ich sah mich sogar sofort mit einer Fülle von Grüßen und mit einer solchen Anzahl von Bestellungen jeder nur möglichen Art an die schöne Fanny beehrt, daß mein ganzes Gedächtniß kaum hingereicht haben würde, sie alle zu beherbergen, auch bedurfte es meiner eifrigen Versicherung, daß ich wahrscheinlich im Laufe des ganzen Jahres noch nicht im Stande sein würde, eine Reise nach Rügen zu unternehmen, um die gute Dame abzuhalten, mir gewisse seltene Blumenzwiebeln und Sämereien mit auf die Reise zu geben.

„Im nächsten Zimmer befindet sich eine Cousine von Ihnen, Herr Olifant, die sie zu sprechen wünscht, wollen Sie mir erlauben, Sie zu ihr zu führen?"

Mit diesen Worten unterbrach der Baron uns endlich, sichtlich in der Ueberzeugung, mir eine ganz absonderlich angenehme Botschaft zu überbringen.

Ich hörte und erbebte. Eine Cousine! — O, das war entsetzlicher, wie Alles in der Familie Rautenstruck Erlebte! Weshalb, um Gotteswillen, gab es denn auch nur Cousinen in der Welt? und weshalb, im Namen aller guten Geister, mußte gerade am heutigen Tage das Unheil in allen nur möglichen Gestalten über mich hereinbrechen? Mit wankenden Knieen, gleich dem Sünder, der zum Hochgericht geführt wird, folgte ich den Schritten meines grausamen Quälgeistes.

„Hier bringe ich ihn, mein gnädiges Fräulein," sagte der alte Herr, indem er mich einer jungen, hübschen Dame vorstellte, die, an einem Tisch sitzend, in einem schön gebundenen Album blätterte. Dies ist Ihr Vetter von Olifant. — Hier, Fräulein von Sellen."

Das junge Mädchen erhob sich und blickte mich an, doch der Ausdruck ihrer Augen sagte mir, daß sie mich nicht kenne, was auch nicht gut möglich gewesen wäre, da wir uns nie zuvor gesehen hatten. Während die junge Dame mir zu meiner nicht geringen und angenehmen Verwunderung, ohne ein Wort dabei zu sprechen, mit freundlichem Lächeln die Hand bot, bemerkte der Baron, der unsere beiderseitige Verlegenheit für größer halten mochte, wie sie wirklich war:

„Nun, daß Ihr Euch bisher nicht persönlich kennen konntet, Kinderchen, war ja nur zu natürlich."

Es war eine höchst einfache Thatsache, die der alte Herr uns da erzählte, aber ich hätte ihm für die Mittheilung derselben um den Hals fallen mögen. Ich begann nun in der Freude meines Herzens über die abermalige Rettung der neu aufgetauchten, wirklich hübschen und keineswegs geistlosen Cousine gegenüber meine ganze Unterhaltungsgabe zu erschöpfen.

Gottlob, die Cousine war ja ebenso unwissend über den Vetter und seine Familie, wie er über die Cousine und deren Familie. Die Minuten flogen jetzt rasch vorüber. Der Zeiger der Uhr wies auf Zehn. Die Gäste begannen sich zu verabschieden.

Ich wünschte mir innerlich bereits Glück, die herbste Prüfung meines Lebens so wohl bestanden zu haben, als ich bei einer zufälligen Wendung des Kopfes den Baron mit einem photographischen Album in der Hand auf mich zukommen sah. Jetzt war mein Schicksal besiegt!

Ja, mein erbarmungsloser Verfolger bestand hartnäckig darauf, mich dem Spotte der Gesellschaft preiszugeben, und seine teufliche List hatte ihm jetzt das unfehlbarste Mittel dazu in die Hände gegeben. Schreckliche Gebilde begannen mein Hirn zu durchwogen, mir schwindelte.

„Da!" rief der alte Herr, vor mir stehen bleibend und mir das entsetzliche Buch aufgeschlagen dicht vor die Augen haltend: „Sie können mir natürlich nicht sagen, wer das hier ist?"

Es war das Portrait eines Kindes, das er mir wies eines Kindes von etwa einem Jahre.

„Hm, hm, Kinder in so zartem Alter ähneln einander so außerordentlich," murmelte ich, das Bild verzweiflungsvoll anstarrend.

Plötzlich durchstrahlte ein helles Licht meine Nacht und ich fuhr fort: „Die Familienähnlichkeit ist jedoch nicht zu verkennen. Es ist ein junger Baron oder eine junge Baronin von Rautenstruck!"

Der Baron rief strahlenden Antlitzes: „Ein Rautenstruck, natürlich ist's ein Rautenstruck! Dachte es mir wohl, daß Ihnen die Familienähnlichkeit sogleich auffallen würde. Das Kind ist ja aber auch der Mutter wie aus den Augen geschnitten!"

Noch mehr zu ertragen, ging über meine Kräfte.

erfolgen, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes noch für die diesjährige Ernte in Anwendung gebracht werden können. Bezüglich der Zuckerzollfrage schreibt die „M. Z.“: Bei den Vorschlägen, welche Seitens des Präsidiums des Zollvereins zunächst dem Zollbundesrathe gemacht werden sollen, wird es sich um eine mäßige Herabsetzung der Eingangszölle handeln können. Wie verlautet, wird eine Herabsetzung des Zolles auf Brod- und Hutzucker von 7⅓ Thlr. auf 6 Thlr., Farin von 6 auf 5 Thlr., Rohrzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren von 4¼ auf 3⅔ Thlr. Syrup von 2½ Thlr. auf 1½ Thlr. in Vorschlag gebracht werden, vorbehaltlich einer entsprechenden Regulirung der Exportbonification für Brodzucker.

Ausland.

Oesterreich. Unter den innern Fragen ist es, wie das „Dr. J.“ sagt, gegenwärtig der Versuch, sich mit den Polen auseinanderzusetzen, der das Interesse am lebhaftesten beschäftigt. Einen berechtigten Anspruch auf Sonderstellung in der westlichen Reichshälfte haben die Polen durchaus nicht. Sie genießen mit den übrigen Volksstämmen alle Vortheile, welche der konstitutionelle Staat gewährt; was Sprache und Unterrichtswesen betrifft, so sind die Wünsche der Polen vollständig erfüllt worden, und das Landesstatut bietet ihnen ein weites Maaß provinzieller Autonomie. Die Polen nehmen gar keine Rücksicht darauf, daß sie Gallizien nicht allein bewohnen, sondern die Hälfte der Bevölkerung aus Ruthenen besteht, welche von den weitgehenden Forderungen der Polen nichts wissen wollen, da sie ihnen zum Nachtheil gereichen würden. Es geschieht mithin gewiß alles Mögliche, wenn man sich bemüht, ausfindig zu machen, was den Polen etwa noch zugestanden werden könnte, ohne einen Riß in die Verfassung hinein zu tragen. Was sie eigentlich wollen, ist nicht recht ersichtlich. Sollten sie etwa die Herstellung des alten polnischen Reichs mit Hilfe der österreichisch-polnischen Monarchie anstreben, so haben sie wieder die Rechnung ohne Wirth gemacht.

Italien. Zum Konzil. Der „Gazetta di Torino“ meldet man: „In Rom dauert die große jesuitische Vorbereitungsarbeit zum Konzil fort. Man fertigt Listen der „guten“, der zweifelhaften“ und der „schlechten“ Bischöfe an und nimmt schon Maßregeln, die zweiten zu gewinnen und die letzteren zu beseitigen. Wenn diese ungeheure Arbeit beendet sein wird, wenn man die Sicherheit erlangt hat, die noch fehlt, dann kann man den Zusammentritt des Konzils für sicher halten.“

— Es ist in Rom aufgefallen, daß bei einer Parade der päpstlichen Truppen sich preußische Offiziere in Uniform im Stabe des General Kanzler gezeigt haben. Da es das erste Mal ist, daß dergleichen geschieht, und die französisch-italienischen Bündnißgerüchte in Rom wieder stark durch die Luft schwirren, so sucht man darin eine preußische Demonstration gegen die angeblichen neuen Alliirten und für den Papst. — Von den entgegengesetztesten Seiten und mit den entgegengesetztesten Absichten wird dem Papst zu seiner Secundizfeier gratulirt: Der Czar sendet den begabtesten seiner Söhne, den Großfürsten Wladimir, an den Priester, dessen Gläubige er in Polen in bekannter Weise behandelt, seiner innigsten Hochachtung zu versichern; und die polnischen Emigranten in Paris schicken dem Haupt ihrer Kirche — das, um ihre Kirche zu retten, ganz kürzlich erst um Preisgebung ihrer politischen Hoffnungen mit Rußland unterhandelte — einen Gratulationsbrief, in dem sie ihn ihren Summus defensor nennen. Eine von beiden Parteien muß sich in den Hoffnungen täuschen, die sie bei Darbringung dieser Höflichkeiten hat; beide wissen das, und sind darum vermuthlich nur um so höflicher gewesen. Zumal der Großfürst hat sich gegen den Papst und den Cardinal Antonelli mit gerührter Dankbarkeit über die Aufnahme ausgesprochen, die man ihm bereitet. „Nach den Irrungen“, sagte er, „die zwischen den beiden Regierungen stattgefunden, habe er nicht erwartet, so freundlich empfangen zu werden und sei deshalb unter dem Incognito eines Grafen Romanoff nach Rom gekommen; er werde aber nun seinem erlauchten Vater mittheilen, daß der Papst die günstigste Gesinnung für eine billige Beilegung aller Zwistigkeiten habe, und sich selber in diesem Sinne verwenden.“ — Es ist nämlich noch keine zwölf Wochen her, daß der Papst die mit der russischen Regierung geführten Verhandlungen entrüstet abbrach, weil wieder einmal ein polnischer Bischof nach Gallizien entflohen und von dort aus einen entsetzlichen Anklagebrief gegen die Petersburger Herren geschleudert hatte.

Spanien. Zur Situation. Die Abnutzung der einzelnen Männer der Situation, der verschiedenen Parteien und namentlich auch die Abnutzung der Thronkandidaturen ist jetzt eine Thatsache. Diejenigen Mitglieder der progressistischen wie der demokratischen Partei, welche es ehrlich mit der Revolution meinen, haben sich bereits den Republikanern genähert, und der Sieg dieser letzteren scheint unzweifelhaft, seitdem das militärische Haupt der Regierung wie der zahlreichsten Partei, der Progressisten, sich mit ihnen ins Einvernehmen gesetzt hat. Die Republikaner sind von jedem blinden Vertrauen auf Prim frei. Sie haben seine Hand erst angenommen, nachdem derselbe ihnen hinreichende Bürgschaften gegen Versuche eines Staatsstreiches gegeben. Prim hat vorgestern, den mit den Führern der republikanischen Partei getroffenen Abmachungen gemäß, in den Cortes die bestimmte Versicherung gegeben, daß die Organisation und Einübung der nationalen Miliz mit allen Kräften betrieben werden solle. Eben in dieser Miliz sieht die republikanische Partei eine genügende Schutzwehr gegen Prim's militärische Macht, sie sieht darin aber außerdem ein tüchtiges Mittel, allmälig die Decentralisation, beziehungsweise das föderative Programm durchzuführen, wenn sie auch vorläufig die unitarische Republik anzunehmen sich entschlossen hat. Garcia Lopez hat am 17. d. im Namen der republikanischen Partei und unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen derselben eine feurige Lobrede auf Prim gehalten, welche die übrigen Minister, besonders Serrano, in sichtliche Verwirrung brachte, und alle diejenigen, die noch nichts von den geheimen Verhandlungen wußten, sichtlich überraschen mußte. Das Blatt Prim's und Sagasta's, die „Iberia“, hat bereits die Allianz mit den Republikanern in unzweideutiger Weise geschlossen; dasselbe erneuert täglich seine Angriffe auf einzelne Mitglieder des Kabinets, um für die mit den Republikanern vereinbarte neue Kombination Platz zu machen. Eine Schwierigkeit, nämlich die Beibehaltung des stehenden Heeres, war gestern der Gegenstand der Besprechungen zwischen den republikanischen Führern und Prim. Dieser setzte unumwunden auseinander, daß Spanien in dem gegenwärtigen Augenblicke, da es allenthalben in Europa gährte auf alle Möglichkeiten militärisch vorbereitet sein müsse. Er hegt offenbar den Wunsch, einer Gelegenheit zur Intervention in den europäischen Händeln eher entgegenzukommen als auszuweichen. In dieser Beziehung stehen den Republikanern noch ernste Kämpfe bevor.

Provinzielles.

— Der Rosenberger Kreistag hat die Zumuthung des Comités für die Marienburg-Mlawa-(Danzig-Warschauer) Eisenbahn 300,000 Rtl. Actien zu zeichnen, abgelehnt.

Graudenz. (Gr. Ges.) In der Brückenangelegenheit sind nächstens weitere Schritte zu erwarten. Der Brückeningenieur Schmick aus Frankfurt a. M. wird am Montag hier eintreffen, um ein Gutachten darüber abzugeben, welche Art von Brücke am leichtesten und billigsten hier ausführbar sei.

⊗ Posen, den 23. April. [Waldbrand; Mordentdeckung.] Nachdem man bis jetzt noch immer über die Entstehungsart des vor cr. 8 Tagen unweit Filehne entstandenen Waldbrandes — dort wurden bekanntlich über 300 Morgen Wald durch Feuer vernichtet — in Zweifel war, hat sich jetzt endlich nach sorgfältig angestellten Untersuchungen ergeben, daß einzig und allein die Lokomotive des um die Mittagszeit nach unserer Stadt abgehenden Güterzugs der Attentäter ist, indem die vom Winde bis in den Wald hineingetragenen Funken die Ursache des Feuers waren. So problematisch dies auch zu klingen scheint, so schwindet doch jedes Bedenken, wenn wir uns erinnern, daß vor ziemlich drei Jahren fast an derselben Stelle und auffallender Weise dasselbe wildschnaubende Dampfroß einen nicht unbedeutenden Waldbrand verursacht hat. — Ein am Lomnitzer-Forst unweit dem Städtchen Neutomischel mit seltener Grausamkeit verübter Mord erregte hier überall ungeheures Aufsehen. Die Tochter eines dort wohnenden Besitzers wurde, als sie eines Tages nach den nahegelegenen Wiesen durch den Wald ging, hier plötzlich überfallen und mit schrecklicher Rohheit gemißhandelt. Zuerst hatte der entmenschte Thäter seinem Opfer den Mund mit Moos vollgestopft, um es am Hilferufen zu verhindern, ihm dann den Leib aufgeschnitten und die Eingeweide herausgerissen. Bald gab das Mädchen in Folge der erhaltenen Mißhandlungen den Geist auf und wurde erst spät von den nach ihr suchenden Eltern gefunden. Ungeachtet der eifrigsten, unausgesetzten Nachforschungen der gesammten Polizei gelang es nicht, den Mörder zu ermitteln. Selbst eine namhafte für die Ermittelung des Mörders ausgesetzte Prämie führte zu keiner Spur. Mehrere vorgenommene Verhaftungen von Personen, auf die der Verdacht der Thäterschaft gefallen war, erwiesen sich bald als unbegründet, da sich die Unschuld derselben in kurzer Zeit herausstellte. Und so gerieth denn diese schauderwolle That bald so halb und halb in Vergessenheit. Jetzt erst sollte der Moment kommen, wo der Mörder dem rächenden Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen wird. Ein in Jastrzembie wohnender Besitzer führte mit seinem Schwiegervater einen Prozeß wegen Erbschaftsangelegenheiten, der vor einigen Tagen zu Gunsten des Schwiegersohnes entschieden wurde. Ersterer begab sich nun, um sich an diesem zu rächen, nachdem er das Urtheil vernommen, nach dem Städtchen Bentschen und denuncirte seinen Schwiegersohn bei der dortigen Behörde: derselbe habe das oben erzählte Verbrechen begangen. Der Thäter ist bereits dem dortigen Gerichte eingeliefert und erwartet man die näheren Details in kurzer Zeit.

Während meine neue Cousine sich in schwärmerischen Worten über die kindliche Schönheit des Originals des Bildes ausließ, erhob ich mich, nahm trotz seiner eifrigen Protestationen, einen hastigen Abschied von meinem edlen Wirthe sowohl wie von seiner Gattin und begann glücklich meinen Rückzug.

Vor der Hausthür hielt bereits mein Wägelchen. Ich sprang hinein und rasselte, an Körper und Geist bis zum Aeußersten erschöpft, meinem Badeörtchen zu. Erst als ich mich in meinem Zimmerchen im Lehnstuhle wiederfand und die duftenden Wölkchen aus meiner Meerschaumpfeife lustig emporwirbeln sah, vermochte ich mich eines wirklichen Gefühls von Sicherheit zu erfreuen und die Ereignisse dieses Tages ruhiger in's Auge zu fassen.

„Was sollte nun weiter geschehen?“ war die heiklige Frage, die mir jetzt unabweislich entgegentrat.

Der Baron von Wiedenbruch hatte mich mit der dringenden Aufforderung entlassen, am folgenden Tage und demnächst so oft ich irgend Vergnügen daran fände, nach Frankenthal zurückzukehren, um mich dort mit der Jagd zu belustigen, und ich hatte ihm mit gleißnerischer Freundlichkeit meine ferneren häufigen Besuche zugesagt, während ich mir im Herzen das Gelübde that, mich selbst von vier Pferden nicht nach jenem Edelsitze zurückführen zu lassen.

Was ein für alle Mal feststand, war, daß dem warmherzigen alten Baron eine Erklärung gebührte, und diese mußten ihm auch werden. Es hätte mir natürlich freigestanden, mich, ohne eine solche Erklärung des vorgefallenen Irrthums zu geben, von meinem jetzigen Aufenthalte zu entfernen, doch wies ich diesen Gedanken von vornherein entschieden zurück, denn ich war bereits viel zu weit gegangen — viel weiter, wie es hätte geschen sollen, mochte der Baron, und nicht mit Unrecht, denken. Nein, ich mußte ihm schreiben, und das geschah am Besten sogleich.

„Und so elend, so schmachvoll mußte meine Badereise enden!“ seufzte ich.

Ich kramte Feder und Dinte hervor nnd setzte mich zum schweren Werke nieder. Die Arbeit nahm eine verhältnißmäßig lange Zeit in Anspruch, endlich aber war sie beendigt.

In — wie ich mir schmeichle — rührenden u. ergreifenden Worten sprach ich von meiner Geburt und meinen guten Eltern, erzählte, wie der Irrthum hinsichtlich meiner Persönlichkeit erst nach meiner Ankunft entdeckt hatte und bekannte meine tiefe Zerknirschung darüber, jenen Irrthum durch mein späteres Gebahren den Baron und der Baronin gegenüber aufrecht erhalten zu haben.

Den Schluß meiner Epistel bildeten folgende beredte und ergreifende Worte:

„Wenn ich auf eine Fortdauer einer so entstandenen Bekanntschaft natürlich nicht die allerentferntesten Ansprüche erheben darf, so liegt es mir dennoch ob, meinen tiefgefühlten Dank für die herzliche Gastfreundschaft auszusprechen, welche mir, wenn auch leider nur zufällig, auf Frankenthal zu Theil geworden.“

Der Brief wurde versiegelt und abgesandt, worauf es mir überlassen blieb, über die Aufnahme nachzudenken, welche er wohl finden würde. Hatte ich von dem Baron überhaupt eine Antwort zu erwarten, oder würde diese nur in stillschweigender Verachtung bestehen? Trotz seines jovialen Wesens hielt ich den alten Herrn keineswegs lebhafter Zornesaufwallungen für unfähig und tief erröthen fühlte ich mich, wenn ich mir dachte, wie sich die Baronin meiner dreisten Aeußerungen über die Baronesse Fanny von Rautenstruck erinnern werde.

Die Post des folgenden Tages brachte mir keine Antwort und jetzt erfaßte mich eine so nervöse Angst vor dem zufälligen Zusammentreffen mit irgend Jemanden aus Frankenthal, daß ich zu dem Entschlusse gelangte, sofort abzureisen und zu meinen Studien zurückzukehren. Ich packte meinen Koffer, ordnete die Rechnung mit meiner Wirthin und verließ meine Wohnung, um mir einen Platz auf der am nächsten Morgen abgehenden Post zu bestellen.

Als ich im Halbdunkel eilig aus dem Postcomptoire heraustrat, streifte ich einen in der Hausthür stehenden Herrn am Arme. Es war der Baron von Wiedenbruch und ich trat betroffen zurück. Der alte Herr erkannte mich sogleich und streckte mir herzlich lachend die Hand entgegen.

„Ah, mein liebster Herr Olifant, sind Sie es!“ rief er mir zu. „Ich wollte Sie so eben in Ihrer Wohnung aufsuchen, nun können wir ja den Weg in Gesellschaft machen.“

Mit diesen Worten nahm er, ohne meine Verlegenheit zu beachten oder beachten zu wollen, meinen Arm in den seinigen und fuhr fort:

„Ich erhielt gestern Abend bei meiner Nachhausekunft Ihren Brief, nachdem ich den ganzen Tag auf der Jagd zugebracht, und muß Ihnen freilich gestehen, daß mich sein Inhalt in nicht geringes Erstaunen versetzte. Sogleich eine Antwort zu Papier zu bringen, war mir schlechterdings unmöglich, denn ich war zu sehr ermüdet, und außerdem habe ich von jeher die mündliche Unterhaltung mehr geliebt, wie die schriftliche. Ich bin also herübergekommen, um Ihnen zu sagen, daß jenen Brief nur ein Ehrenmann schreiben konnte und daß ich mich ganz außerordentlich freue, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, obgleich Sie in Wirklichkeit nicht der Sohn meines alten Freundes Heinrich Olifant sind. Was den Irrthum selbst anbetrifft, so trage ich einzig und allein die Schuld daran, denn Ihr Name veranlaßte mich, Ihnen, ohne Sie je gesehen zu haben, meinen Freund als Vater zuzuweisen. Meine Frau hat herzlich über die Komödie gelacht, die wir miteinander gespielt haben, und wird sich außerordentlich freuen, Sie wiederzusehen. Sie müssen morgen jedenfalls zur Jagd zu uns herüberkommen und dann in Ihrer eigenen werthen Person ein stilles gemüthliches Diner, sowie für die Nacht ein Bett, bei uns annehmen. Wir erwarten Sie jedenfalls.“

Trotz aller vorgefaßten Entschlüsse fuhr ich wirklich Tags darauf nach Frankenthal und jene irrthümliche Einladung verschaffte mir eine äußerst angenehme Bekanntschaft, welche sich im Laufe der Zeit zu warmer und treuer Freundschaft ausgebildet hat.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Oberpräsident Herr v. Horn ist auch zum Kurator der Universität Königsberg ernannt worden.

— Der erste Lehrer an der hiesigen Töchterschule, Herr Dr. Martin Schultze, ist zum Rector der zu reorganisirenden höheren Töchterschule in Küstrin vom dortigen Magistrat auf Vorschlag der Schul-Deputation einstimmig gewählt. In Anerkennung der Tüchtigkeit und seltenen Gelehrsamkeit des Genannten (derselbe beherrscht 42 Sprachen) beabsichtigen gutem Vernehmen nach unsere städtischen Behörden sein Verbleiben bei der hiesigen Anstalt zu ermöglichen. Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß dies Vorhaben unseren Behörden gelingen möchte.

— **Kirchliches.** Das Gesammtresultat der im vorigen Jahre veranstalteten Collecte zur Abhülfe von Nothständen der evangelischen Landeskirche liegt noch immer nicht vor. Nach einem Bericht über deren Ergebniß in der Provinz Preußen ist dasselbe gegen den Ertrag der Sammlung von 1864 um etwas zurückgeblieben. Dabei war im Regierungsbezirk Marienwerder diesmal der Ertrag höher, als im Jahre 1864. Im Ganzen sind aus der Provinz Preußen 17,326 Thlr. eingegangen, und zwar 7059 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Königsberg; 3706 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen: 3218 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Danzig und 3573 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Marienwerder.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft von G. Prowe & Co.** hat im ersten Quartal d. J. 882 Wechsel im Betrage von 406,800 Thaler angekauft und gegen Unterpfand 86,200 Thaler ausgeliehen. Zinsen Einnahme war 5130 Thaler. Wechselbestand am 31. März 94,500 Thaler. Aktien Kapital unverändert 60,000 Thaler. Depositen Bestand 66,500 Thaler. Verluste nicht zu befürchten.

R. **Musikalisches.** Die Aufführung des Requiem am vergannen Bußtage hatte ein Publikum versammelt, welches nur obenhin betrachtet die vorhandenen Plätze zu füllen schien, während bei früheren derartigen Gelegenheiten derselbe Raum wohl die doppelte Anzahl zu fassen pflegte. Diese Erscheinung wird in mehr als einem Umstande begründet sein. Einer soll hier hervorgehoben, werden, der am meisten Aussicht hat, wenn nicht beherzigt zu werden, doch wenigstens zu den betreffenden Ohren zu gelangen. Aus bester Quelle wissen wir, daß unter den Mitgiedern des Singvereins, gewisse Ausnahmen abgerechnet, seit geraumer Zeit schon eine sehr große Theilnahmlosigkeit in solchem Umfange herrscht, daß es mitdem besten Willen nicht möglich ist, dieselbe auf nichts als äußerliche Hinderungsgründe zurückzuführen. Die Mehrzahl, scheint es, hat für ihren Gegenstand, die ernste, kirchliche Musik, eben kein Interesse mehr. Kein Wunder, wenn der Eindruck der letzten Aufführung nicht befriedigte. Kein Wunder, wenn solche Leistungen kein Publikum mehr anziehen. Niemand soll daraus ein Vorwurf gemacht werden: sie können nicht anders. Wohl aber drängt sich die Frage auf, wozu ein Verein fortbestehe, der je länger je mehr in die Gefahr kommt an den größten Werken des Genius sich schmachvoll zu versündigen.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In den 3 Kranken-Anstalten befinden sich heute, den 24. d. Mts. 63 Kranke, 9 weningerals in v. Woche. Der Abbruch der kleinern Häuser des ehemaligen Augstin'schen Grundstücks ist in Angriff genommen. Durch diese Maßnahme hat die Anstalt die gesundeste Luftströmung gewonnen. Auch ist bereits ein schöner Garten für die Kranken auf besagtem Grundstück angelegt, über den jeder Besucher seine Zufriedenheit ausspricht.

— **Lotterie.** Bei der fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 73,150. 2 Gewinne von 5000 Thlr. fiielen auf Nr. 10,921 und 40,104. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 14,853.

60 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 924. 3350. 5739. 10,285. 10,509. 12,025. 12,610. 13,733. 13,877. 16,448. 18,757. 21,881. 21,916. 23,592. 25,086. 25,765. 25,879. 30,201. 31,621. 33,182. 34,743. 35,294. 36,883. 36,961. 37,007. 38,318. 40,471. 40,698. 41,117. 42,004. 42,179. 43,060. 43,325. 48,509. 48,874. 52,856. 57,110. 58,680. 58,805. 60,280. 64,022. 64,297. 70,006. 72,645. 72,913. 73,683. 75,136. 78,390. 78,497. 79,176. 79,934. 82,013. 82,799. 85,107. 87,517. 90,854. 91,137. 91,337. 93,876. und 94,591.

Briefkasten,

Eingesandt.

— Die Herren Stadtverordneten werden höflichst ersucht, doch endlich, da nun das neue Schulhaus auf unserer Jacobs-Vorstadt vollendet ist, auch für den Turnplatz sorgen zu wollen, damit wir nicht hinter der Schule auf der Bromberger Vorstadt zurückstehen, wo doch schon geturnt wird.

— Es wird um gefällige Auskunft gebeten, ob die Zahlung von 2½ Sgr., welche die Confirmanden an den königlichen Herrn Superintendenten laut Bekanntmachung in den Kirchen leisten, nur ein hiesiger Gebrauch ist, oder ob diese Abgabe auf einer gesetzlichen Vorschrift beruht?

Das Post-Dampfschiff „Holsatia Capt. Ehlers" von der Hamburg-New-Yorker-Linie ist am 21. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. April cr.

Fonds:	
Russ. Banknoten	79
Warschau 8 Tage	79
Poln. Pfandbriefe 4%	67
Westpreuß. do. 4%	81½
Posener do. neue 4%	83½
Amerikaner	88
Oesterr. Banknoten	82⅜
Italiener	54¾
Weizen:	
Frühjahr	59½
Roggen	matter.
loco	51½
Frühjahr	50¼
Mai-Juni	49⅞
Juli-August	47½
Rüböl:	
loco	10½
Herbst	10 7/24
Spiritus:	behauptet.
loco	15 23/24
Frühjahr	16 1/24
Juli-August	16⅝

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 24. April. Russische oder polnische Banknoten 79—79⅜ gleich 126¼—125¾

Danzig, den 23. April. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 80—81½ Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von 81 — 83⅔ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von 77½—81⅔ Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 75—77½ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von 62⅔—63½ Sgr. p. 81⅚ Pfd.

Erbsen, von 58½—63 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37—38 Sgr.

Spiritus 15¼ Thlr. bez.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. April. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hirsch Strellnauer zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. April c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Benno Richter hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 7. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 12. Mai d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 20. April 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction.

Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. April von Morgens 10 Uhr ab werde ich im Hause Altst. Markt und Marienstr. Ecke 2 Treppen, Meubeln, Wein, Porzellan, Cigarren, Stickereien, Damen-Kleiderstoffe 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ein Lehrling, mit guten Schulkenntnissen ausgestattet und der polnischen Sprache mächtig, kann bei mir sofort placirt werden.

Jacob Goldberg.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Drei Millionen Thaler Grundkapital und bedeutender Reserve.

Versicherungen schließt zu festen Prämien ab

Eduard Grabe in Thorn.
Haupt-Agent der Gesellschaft.

Braunschweiger Prämien-Anleihe

20 Thaler-Loose — ¼ jährliche Ziehungen.

Für bevorstehende 4 Ziehungen 1869 gültig offerire 1/1 Loose à 4 Thlr. — ½ à 2 Thlr. Anzahlung. Gewinne: 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 7,500, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 Thlr. 2c. 2c., laut Plan muß jedes Loos gewinnen, **die Einlage geht daher niemals verloren.** Listen und Prospecte bereitwilligst durch das Bankgeschäft von

Hermann Block, Stettin.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,**
Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei **Robert Götze** in Thorn.

In dem Hause Neue Culmer-Vorst. 2b. ist eine Wohnung vom 3. Mai, welche sich auch zur Sommerwohnung eignet, nebst einem Stück Gartenland sofort zu verm.

Auskunft ertheilt Hr. Insp. **Stürmer,** Tuchmacherstr. Nr. 184.

Wohnungen mit auch ohne Möbel sofort zu verm. Neust. Markt 145.

Herren- und Knaben-Mützen, sowie **moderne Stoffe** zu bestellten **Herren-Anzügen** empfiehlt billigst

Adolph Cohn,
Butterstraße Nro. 90.

Der sehr billige Einkauf auf der letzten Leipziger Messe macht es mir möglich **Tuche, Buckskins, Sommerstoffe** jeder Art zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. Ich empfehle daher mein mit allen Neuheiten versehenes Lager zu festen Preisen. **Carl Mallon.**

Aechten Emmenthaler-Schweizer-, Vorzüglichen Tilsiter-, Aechten Limburger-, Feinen ☐ Sahnen- und Elbinger- **Käse** empfiehlt **Herrmann Schultz.**

Annaberger Gebirgskalk!

stets frisch und in bekannter Qualität bei **C. B. Dietrich.**

☞ Beachtungswerth.

Gänzlicher **Ausverkauf** von fertigen **Herren-Garderoben** zu bedeutend herabgesetztem Preise bei

Adolph Cohn,
Butterstraße Nr. 90.

Ochojetzer Kalk

17½ Kub. Fuß ausgiebig, offerirt billigst **Carl Spiller.**

Täglich frischer Maitrank

bei **Friedrich Schulz.**

Eine geb. junge Dame, ev. (Beamtentochter) wünscht eine Stelle als **Gesellschafterin.** Sie ist im Sticken, Wäschenähen, Putzmachen und Schneiderei geübt, und gern bereit, der Hausfrau in jeder Weise Stütze zu sein. Als Waise ist ihr weniger a. hohem Gehalt als liebev. Behandlung gelegen. Näh. Auskunft z. geben u. d. vorzügl. Zeugn. von e. früh. Stelle einzusenden ist bereit d. Buchhändler **A. W. Sachtleben** in Culm a/W.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller 2c. habe vom 1. Mai ab zu vermiethen.

Ernst Lambeck.

1 möbl. Zimmer 1 Tr. verm. **M. Levit.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Bäckermeister

etablirt habe und werde mich stets bemühen, dem geehrten Publikum meine Waaren zur Zufriedenheit zuzustellen. Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Seibecke, Baderstraße 58.

Reis á Pfund 2 Sgr. und 1 Sgr. 6 Pf. empfiehlt

Reis á Pfund 2 Sgr. und 1 Sgr. 6 Pf. empfiehlt

Ein Krankenwagen wird zu kaufen gesucht. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Wieder vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:

Neuestes Punktirbüchlein und Monatszettel

7. Auflage. Preis 1 Sgr.

Stets vorräthig bei Ernst Lambeck:

Wahrsagekarten

der berühmten Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris.

Preis 6 Sgr.

Ein Wirthschafts Eleve findet zu Johanni cr. Stellung in Louisenau bei Pakość.

Wandke.

1 möbl. Stube nebst Kab. ist v. 1. Mai zu verm. Culmerstr. 334.

Tuchmacherstr. 186 ist ein möbl. Zim. v. 1. k. M. z verm., auch steh. das. 3 gr. Oleander z. Verkauf bei **Krüger.**

Ein Laden mit anstoßender Wohnung ist am Altstädtischen Markt Nro. 295 vom 1. Juni cr. zu vermiethen.

1 möbl. Zim. verm. **W. Henius,** Markt.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 25. April. Zum dritten und letzten Male: „Pariser Leben." Komische Oper in 5 Akten v. Offenbach.

Montag, den 26. April. „**Martha** oder **Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Akten von F. von Flotow.

Kullack.
Director des Stadt-Theaters in Elbing.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte Thorns findet

a. am Mittwoch den 28. April cr. für die in den Jahren 1849 und 1848 geborenen,

b. am Donnerstag den 29. April cr. für die in den Jahren 1847 und 1846 und früher geborenen und die Nachträge im hiesigen Schützenhause statt, und beginnt an jedem der gedachten Tage **Morgens 7 Uhr** mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hierdurch vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause pünktlich zu erscheinen mit der Verwarnung, daß der unentschuldigt Ausbleibende nach den §§ 176 und 177 der Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu gewärtigen habe und außerdem:

a) die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen,

b) den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienst

verliert und seine vorzugsweise Einstellung in das Heer zu gewärtigen hat, sowie daß der Verlust ad a auch denjenigen trifft, welcher nur bei dem Aufruf der Namen der Heerespflichtigen im Musterungstermin fehlt.

Den 20jährigen Militairpflichtigen wird zugleich eröffnet, daß es ihnen freisteht **zur Loosung am 30. April cr.** im Schützenhause hierselbst persönlich zu erscheinen und die Loosungsnummer selbst zu ziehen.

Ferner werden nachstehende allgemeine Bestimmungen zur genauern Nachachtung bekannt gemacht.

1. Heerespflichtige, welche krank sind, müssen durch ihre Angehörigen zum Stellungsorte geschafft und von nicht transportablen Kranken muß solches durch ein ärztliches Attest der Kommission nachgewiesen werden.

2. Jeder Heerespflichtige muß mit seinem Tauf- resp Loosungsschein versehen sein. Wer seinen Loosungsschein nicht besitzt, muß sich wegen Ausstellung eines Duplikats sogleich an diejenige Kreisbehörde wenden, wo seine Musterung erfolgt ist, im Unterlassungsfalle ist eine Strafe von 10 Thlr. zu gewärtigen.

Jeder Heerespflichtige muß am ganzen Leibe rein gewaschen resp. mit reiner Wäsche bekleidet sein.

4. Etwaige begründete Reklamationen müssen schon jetzt, spätestens beim Kreis-Ersatz-Geschäft angebracht und als solche bescheinigt nachgewiesen werden, auf spätere oder durch gehörige Bescheinigung nicht unterstützte Zurückstellungsgesuche kann keine Rücksicht genommen werden. Wo die Arbeits- und Erwerbunfähigkeit der Eltern und Geschwister des Reklamanten das Zurückstellungsgesuch begründen sollen, müssen die Eltern und männlichen Geschwister, soweit letztere über 16 Jahr alt sind, der Ersatz-Kommission vorgestellt werden.

Thorn, den 10. April 1869.

Der Magistrat.

---

1 möbl. Zim. nebst Kab. und Burschengelaß ist Altst. 165. v. 1. Mai z. verm.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen, auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.	1/2 engl. Pfd -Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.	1/4 engl. Pfd.-Topf à 27 1/2 Sgr.	1/8 engl. Pfd.-Topf à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin 1865. Oporto 1865. Paris 1867.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Bei regelmässigem und diätetischem Genuss ebensowohl ausgezeichnet auf Reisen, besonders zur See, wie in den Fabriken, Gewölben etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat" erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan, Sr. Maj. des Königs von Bayern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sultans Abdul Aziz, Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal, sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Der Boonekamp of Maag-Bitter ist in ganzen und halben Flaschen sowie in Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herren Benno Richter und Gelhorn, Restaurateur an der Bahn.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Filiale für Frankreich:

H. Underberg-Albrecht, Nr. 9, Boulevard Poissonière, Paris.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia Mittwoch 28. April	Morgens.	***Borussia Sonnabend 8. Mai**	Morgens.
***Bavaria, Sonnabend, 1. Mai**		**Allemannia, Mittwoch, 12. Mai**	
Hammonia, Mittwoch 5. Mai		**Holsatia do. 19. Mai**	
		Silesia (im Bau).	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Für Bauherrn u. Unternehmer.

Um zu räumen verkaufe ich eine Parthie **Dachpappe,** gut abgelagerte, unterm Kostenpreise

H. Meinas, Alt. Markt 303.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter, fabricirt vom **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin,** **dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt,** ist allein zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

Zahnarzt
H. Vogel aus Berlin

ist bestimmt zu consultiren vom

25. April an in Thorn, Hôtel de Sanssouci.

Aufenthalt circa 8 Tage, daher werden die resp. Patienten um möglichst schleunige Anmeldungen gebeten.

Sprechstunden:

9—1 Uhr Vorm. ausschließlich.

Gehör! Der Königl. preuß. Stabsarzt a. D. Dr. **Stark** in Berun an die Apotheke in Neu-Gersdorf: „E. W. erlaube mir über Ihr wirklich vortreffliches **Ohrenöl** zu berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, besonders nach rheum. Leiden, Nervenfieber und Scharlach, zurückgebliebener **Schwerhörigkeit,** Sausen ꝛc. habe theils radicale Heilungen (auch bei einem Kinde!), stets aber **wesentliche** Besserung beobachtet. (Folgt Bestellung.) 280 Dankschreiben von Geheilten bei jeder Flasche! In Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Zeugniß.

Den **ächten weißen Brust-Syrup vom alleinigen Erfinder und Fabrikanten** desselben, Herrn **G. A. W. Mayer, Breslau,** Kleinburgerstr. 38, habe ich in verschiedenen Proben einer genauen chemischen, sowohl quantitativen Untersuchung in meinem chemischen Laboratorium unterzogen, und kann ich dem **wiederholten Zeugnisse** vom **Sanitäts-Rath und Königlichen Kreis-Physikus Herrn Dr. Klose,** der **wissenschaftlichen Begutachtung und chemischen Untersuchung** des **Königl. Polizeiphysikus und Medicinal-Raths Herrn Dr. Wendt,** sowie dem Zeugnisse des practischen Arztes Herrn **Dr. Schwand,** welche alle übereinstimmend bezeugen: daß die Bestandtheile des Mayer'schen weißen Brust-Syrups nur in Zucker gelöste, schleimführende vegetabilische Substanzen sind, die in passender Weise im genannten Syrup enthalten, beipflichten, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Breslau, im Januar 1867.

Dr. Werner,
Direktor des Polytechnischen Bureaus.

Herrn Kaufmann Moßner, Wohlgeb., Liegnitz.

Ersuche wieder um eine frische Flasche **weißen Brust-Syrup** á 15 Sgr., da selber mir vortreffliche Wirkung leistet.

Alt-Beckern, d. 13. Oct. 1868.

G. Bleul, Werkführer.

Herr Apotheker Joh. Friedr. Weyssel, Apotheke zum weißen Einhorn in Nürnberg, schreibt am 16. December 1868:

Es freut mich, daß Sie für das Königreich Bayern die Concession zum Verkauf Ihres hier immer noch in gutem Andenken stehenden **weißen Brust-Syrup** erlangt; senden Sie mir daher gefälligst ꝛc. (Folgt Bestellung.)

Nur allein echt zu haben in Thorn bei **Fr. Schulz,** in Culmsee bei **A. Jänsch.**

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

1857 MENTION honorable — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depôts in Thorn bei **L. Sichtau,** in Culm bei **C. Wernicke,** in Gniewkowo bei **J. Friedenthal,** in Culmsee beim Apotheker **B. Iltz.**

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle

eröffnet die Saison seiner längst bekannten heilkräftigen **Bäder- u. Trinkkuren** am 15. Mai. Anfragen und Bestellungen sind an den Besitzer des Bades H. Thiele zu richten. Lager von **Wittekind-Brunnen** und **Mutterlaugen-Salz** hält für Bromberg und Thorn **die Droguerie-Waaren- und Mineralwasser-Handlung** von **Carl Wenzel in Bromberg.**

Die Bade-Direction.

Gedichte und Scherze
in jüdischer Mundart.

1. Schmonzes-Berjonzes.
2. Chalaumes mit Backfisch.
3. Heißt'n Stuß!
4. Einer von uns're Leut'.
5. Aufgewärmte Lockschen.
6. Gut Schabbes!
7. Allerlei Närrischkeiten.
8. Reb Henoch.
9. Johann Hoff und Joh. Hoff.
10. Koschere Mezies.
11. Eingemachte Esraugim.
12. Jüdische Gochmes.
13. Quaken sind auch Compott!
14. Kommt raus der Jüd!
15. Schlachmonaus zu Purim.
46. Wer mir Guts ginnt!
17. Worum? — Dorum!
18. Faule Fisch und Kläpp dazu.
19. Zwischen Münche und Marew.
20. Kein Bischen Risches!
21. Frisch, gesund und meschugge.

Preis à 2 1/2 Sgr.

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**